

Auch für Nicht-Chirurgen

Die Herausgeber und Autoren des vorliegenden Werkes versuchen, fast die gesamte Breite des Faches Kinderchirurgie darzustellen. Dabei soll das Buch keine Operationslehren ersetzen. Es wendet sich eher an Allgemeinchirurgen, die Kinder mit behandeln, besonders aber an Pädiater, die in der Praxis oder in der Klinik mit kinderchirurgischen Krankheitsbildern zu tun haben. Behandelt werden auch Kooperationsbereiche der Kinderchirurgie mit anderen Disziplinen wie Kinderanästhesie, Intensivmedizin oder Ernährungsmedizin (mit einem exzellenten Kapitel zur parenteralen Ernährung!). Kinderchirurgische Krankheiten werden mit dem Schwerpunkt der viszeralchirurgischen Probleme inklusive onkologischer Fragestellungen dargestellt, aber auch Organtransplantationen werden behandelt. Auf die Darstellung der Traumatologie und Kinderurologie wurde absichtlich verzichtet.

Für den Nicht-Kinderchirurgen bietet das Buch eine Fülle von Informationen. Man findet zu vielen klinischen Fragestellungen (Indikation, Verfahren, Verlauf) gut verwendbare Informationen. Kritisch mag man anmerken, dass aus Sicht des konservativ tätigen Pädiaters z. B. das Kapitel Obstipation und Stuhlinkontinenz nicht ganz „up to date“ ist, so werden ROME-III-Klassifikation und funktionelle Stuhlinkontinenz ohne Stuhlretention nicht angesprochen.

Das Fehlen der Themen Nieren und ableitende Harnwege schmälert meines Erachtens den praktischen Wert des Buches leicht. Im Alltag könnte man eher auf die Darstellung der Nierentransplantation und der Chirurgie siamesischer Zwillinge verzichten. Man kann das Buch dennoch all denjenigen Kolleginnen und Kollegen in Praxis und Klinik unbedingt empfehlen, die als Pädiater oder Chirurgen Verbindungen zu kinderchirurgischen Fragestellungen haben.

Dr. Martin Claßen



von Schweinitz D.,
Ure B.
Kinderchirurgie
Springer Medizin, Heidelberg 2009
229,- €
ISBN 978-3-540-89031-7

Theoretisch gut

Die Autoren des Handbuchs ADHS verfügen über langjährige wissenschaftliche Erfahrungen im Bereich Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS), was sich positiv auf die Qualität des Buches auswirkt. Gerade im Bereich der Genetik, Pathophysiologie und Neuroanatomie konnte der Wissensstand in den letzten Jahren erheblich erweitert werden. Der interessierte Leser kann in den entsprechenden Kapiteln seine Kenntnisse aktualisieren oder bestätigen. Die Autoren setzen sich kritisch mit den Ergebnissen auseinander. Die verschiedenen Hypothesen zur Erklärung des Störungsbildes ADHS im Hinblick auf Ätiologie und Genetik, Neurobiologie und Pathogenese werden diskutiert.

Der Abschnitt über die Klinik inklusive Komorbiditäten umfasst 40 Seiten. Hier wird die sich verändernde Symptomatik vom Kleinkindalter bis zum Erwachsenenalter skizziert, auf die Komorbidität im Kindesalter mit einer oppositionellen Verhaltensstörung wird eingegangen sowie Verlaufsstudien zitiert. Allerdings werden an Komorbiditäten lediglich die psychiatrischen Erkrankungen aufgelistet. Erfreulicherweise ist dem Schlafverhalten und seinen Störungen ein ganzes Kapitel gewidmet und damit der Praxisrelevanz Rechnung getragen.

Im Kapitel „Untersuchung“ erfährt der Leser vor allem, welche Fragebögen zur Verfügung stehen. Die Verhaltensbeobachtung wird ebenfalls abgehandelt, jedoch ohne ins Detail zu gehen, insbesondere ohne zu beschreiben, welche Verhaltensauffälligkeiten klinisch relevant sind. Erfreulich klar und auch mit Fallbeispielen anschaulich dargestellt ist das Kapitel „Psychologische Tests“. Im Kapitel „Therapien“ erhält der Leser Anleitungen zur Psychoedukation, der multimodalen Therapie und generelle Aspekte zur Pharmakotherapie. In separaten Kapiteln werden Neurofeedback und Diäten abgehandelt.

Das Buch vermittelt dem Leser aktuelles Wissen hinsichtlich Ätiologie, Neurobiologie und Genetik. Der klinische Teil bleibt leider sehr theoretisch, ihm wird nur wenig Raum gewährt. Hier wäre eine Zusammenarbeit zwischen universitärem Gedankengut und praktisch klinischem Wissen wünschenswert gewesen. So findet der Leser das im klinischen Alltag er-

lebte Kind mit ADHS kaum wieder. Mit Hilfe von Fallbeispielen wären die Autoren dem facettenreichen Bild der ADHS gerechter geworden. Laut MTA-Studie leiden 70% der Kinder mit ADHS an Komorbiditäten. Dies entspricht auch dem klinischen Alltag. Der Leser sucht diese jedoch vergebens auf den wenigen ihnen gewidmeten Seiten: Wo bleibt die sehr häufige Enuresis? Wo bleibt der undosierte Krafteinsatz, der bereits im Kindergartenalter das betroffene Kind zum Außenseiter machen kann, da seine Spielkameraden die „grobe“ Art nicht schätzen, und ihm fälschlicherweise den Stempel „Aggressivität“ aufdrückt?

Im Kapitel über die Pharmakotherapien fehlt ebenfalls der Bezug zur Praxis: Wie erkenne ich die Überdosierung? Wie finde ich die optimale Dosis? Wie erreiche und erhalte ich die Compliance des betroffenen Kindes und seiner Eltern? Wie erkenne ich ein Nachlassen der Wirkung zwischen den Einnahmen? Wie ist die therapeutische Breite? Worauf muss ich bei den Verlaufsuntersuchungen achten? Sind die Präparate beliebig austauschbar oder gibt es spezifische Nebenwirkungen, die auf die Additiva zurückzuführen sind?

In dem einleitenden Abschnitt über die Geschichte der ADHS erhält der Leser leider nur inkomplette Informationen über die Geschichte der ADHS in Deutschland: Es ist dem Kinder- und Jugendarzt Dr. Eichseder zu verdanken, dass die Diagnose ADHS und eine wirksame Therapie bereits in den 60er-Jahren in Deutschland etabliert werden konnte. Mit seinem Buch „Unkonzentriert – Hilfen für Eltern hyperaktiver Kinder“ hat er vielen Eltern Trost und Anleitung zur Selbsthilfe gegeben.

Zusammenfassend ist das Handbuch ADHS für den zu empfehlen, der aktuelles theoretisches Grundwissen über ADHS sucht. Wer vom Titel „Handbuch“ verleitet, sich praktisch umsetzbares Wissen für Diagnostik und Therapie erhofft, der wird eventuell enttäuscht sein.

Dr. Kirsten Stollhoff



Steinhausen H.-C.,
Rothenberger A.,
Döpfner M. (Hrsg.)
Handbuch ADHS
Kohlhammer Verlag,
Stuttgart 2010
48,- €
ISBN 978-3-17-019290-4